

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **10 (1968)**

Heft 57

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FILMbulletin



**FILM
WEEKEND
auf
Schloss
Laufen**

(SEITE 5)

KATHOLISCHER FILMKREIS ZÜRICH

3/68

Information

KATHOLISCHER FILMKREIS ZUERICH

Ab 7. Juni hat der FILMTIP in den Neuen - Zürcher - Nachrichten sowohl inhaltlich als auch formal seine neue Form. Die Neuregelung - mit den drei Kategorien: Besonders wertvoll, anspruchsvoll und unterhaltend - ermöglicht endlich eine differenziertere Einstufung der gezeigten Filme.

ARBEITSSTELLE SKVV FUER RADIO / FERNSEHEN

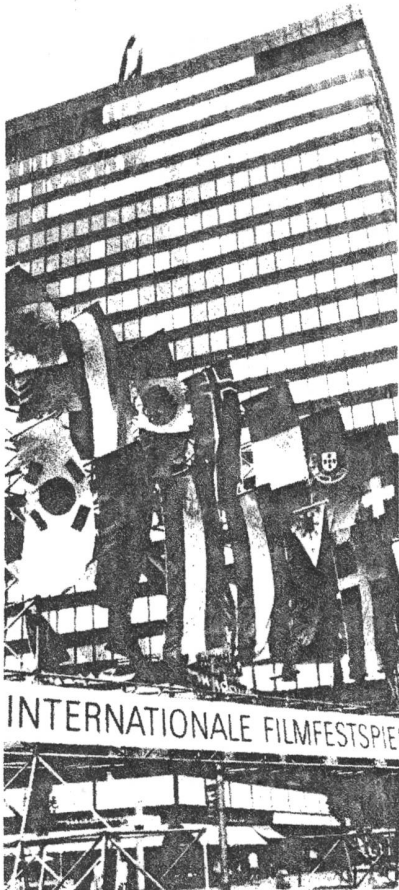
Herr Guido Wüest, der bisherige Leiter dieser Arbeitsstelle hat diese im Frühjahr 1968 verlassen, um in Zürich eine andere verantwortungsvolle Stelle anzutreten. Herr Alfons Croci hat nun seine Nachfolge angetreten.

" ZUERCHER FILMWOCHHE " 6. - 14. September

Folgendes Programm ist vorgesehen:

- Vorpremierieren von Spitzenfilmen der kommenden Saison
- Künstlerisch interessante Streifen
- Produktionen des "jungen Schweizer-Films"
- Reprisenschau

Die beliebtesten Filme werden durch Publikums Abstimmungen ermittelt und prämiert. Es soll auch ein "Preis der Zürcher-Filmkritiker organisiert werden.



Auszeichnungen an den Filmfestspielen Berlin

Der grosse Gewinner an den 18. Berliner Film Festspielen war der schwedische Film

"Ole dolle doff"

(Raus mit dir) Regie Jean Troell.

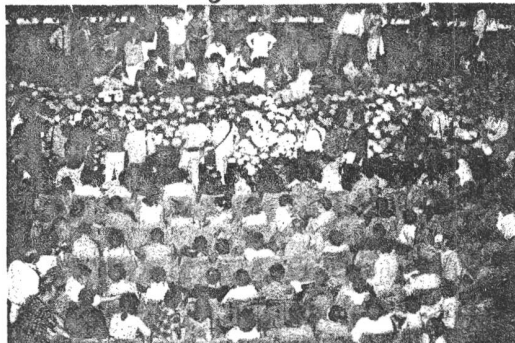
Dieser Streifen vereinigte alle grossen Preise auf sich. Es sind dies:

- Goldener Berliner Bär
- Preis der UNICRIT (int. Filmkritiker Vereinigung)
- Preis der INTER-FILM (int. evang. Filmzentrum)
- OCIC - Preis (int. kath. Filmbüro)

sowie für das beste Drehbuch den Preis des int. Schriftsteller - Verbandes.



Tumult: Godard geht zu Boden



Sit-in im Festivalpalais

Filmfestival in Cannes

Am 5. Tage wurden alle französischen Beiträge aus dem Wettbewerb zurückgezogen ... und

... ein Festival musste begraben werden!

FILMBulletin

10. JAHRGANG No. 3, Juli 1968

NO. 57 DER GESAMTFOLGE

KATH. FILMKREIS ZÜRICH



Sie lesen heute.....

Diskussion: Wir diskutieren: **3 ASPEKTE DER FILMBEURTEILUNG**

Arbeits: Kreisbericht aus Winterthur **5 Film-Weekend**



Versuchs: Kreisbericht aus Winterthur **7 Rapport: "Erster Eindruck"**

Unterhaltung: Film des Monats **11 Zur Sache Schatzchen!**

Beilage: Rapport Formular "Erster Eindruck"

EINZAHLUNGSSCHEIN!

Redaktion: Walter Vian

redaktionelle Mitarbeiter: Bruno Gerig
Fr. E. Lüthy

Druck: Rotag AG

Herausgeber, Absender, Postcheck: KATH. FILMKREIS ZUERICH
Postfach 8023 Zürich
80 - 49249

In eigener Sache:

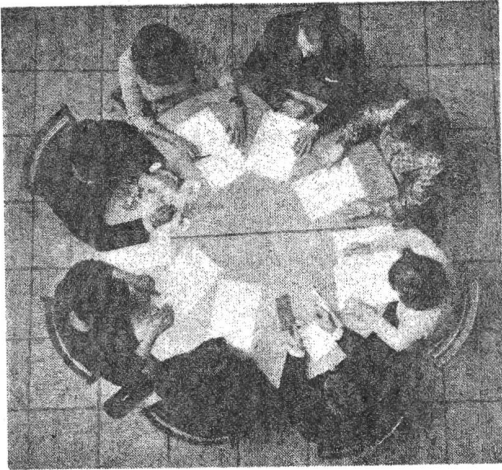
Mit dieser "eigenen Sache" ist hier das FILMBULLETIN gemeint. Also etwa der Inhalt, die Gestaltung usw.
*

Jeder Redaktor hat so etwas wie seinen eigenen Stil in der Gestaltung. Ich möchte nicht von mir behaupten, dass ich den meinigen schon gefunden habe und ich bitte deshalb alle Leser, etwas Geduld mit mir zu haben.
*

Jede Zeitung und jedes Heftchen macht heute seine Leserumfrage um zu ergründen, welche Beiträge anklang finden, was gelesen wird und was nicht.

Mir können uns das, da wir ja als Filmkreis - nicht nur als Bulletin-Leser - eine Gemeinschaft bilden, sparen. Ich hoffe nämlich, dass es mir auch ohne Umfrage bekannt wird was gefällt.

Walter Vian



WIR DISKUTIEREN:

① KRITERIEN DER FILMBEURTEILUNG

Will man einen Film beurteilen, so muss man zuerst eine nicht unbedeutende Wahl treffen: die des Kriteriums. Die vier Kardinalkriterien sind wohl: das künstlerische, das moralisch-ethische, das technisch-formale und das historische. Ein jedes ist zu den übrigen klar abgegrenzt und erhält innerhalb der Gesamtwürdigung eines Filmes sein eigenes Gewicht. Dass ein katholischer Filmkreis dem moralisch-ethischen oder dem religiösen Kriterium das Primat erteilt, liegt auf der Hand. Doch wie ist dieses Kriterium auf einen Film anzuwenden?

Ist zum Beispiel ein Film, wenn er einen Ehebruch zeigt, unsittlich? Wo genau soll man das Kriterium der Moral ansetzen?

Tinguelys Maschine 'Heureka' diene als Erläuterung, wo das KÜNSTLERISCHE Kriterium einsetzt: Beurteilt man nur das von Tinguely verwendete Material, so kann die 'Heureka' sicher nicht als Kunstwerk gewertet werden. Der Künstler hat nun aber diese gewöhnlichen Metallteile, Rädchen und Gummiriemen zu einem aussagetragenden Ganzen gestaltet und ebendiese GESTALTUNG kann als künstlerisch wertvoll bezeichnet werden. Ein Kritiker hat nicht zu unterscheiden zwischen künstlerisch geeignetem und ungeeignetem Material, da sich grundsätzlich jedes Material künstlerisch gestalten lässt. Folglich muss die Beurteilung dem Akt und Resultat (Aussage) der Gestaltung gelten.

Diese Betrachtungsweise auf das moralisch-ethische Kriterium übertragen, bedeutet nun: wird dieser Ehebruch ALS SOLCHER gezeigt und damit entlarvt, so handelt es sich zwar um die filmische Gestaltung eines unmoralischen Aktes, aber die Gestaltung ist ehrlich und damit ethisch positiv, denn sie erkennt den Akt als unmoralisch. Stellt der Film jedoch den an sich unmoralischen Akt als moralisch hin, d.h. weckt er beim Zuschauer durch den weiteren Rahmen, in dem sich der Akt abspielt, den Eindruck, dieser Ehebruch sei gar nicht zu verurteilen, sondern in seiner Motivierung durchaus gerechtfertigt, so ist der Film in diesem Punkt als unmoralisch zu taxieren.

Echte Kunst kann letztlich nicht unmoralisch sein.

Als eindruckliches Beispiel in diesem Sinne unmoralischer Filme möchte ich die James Bond Produktionen anführen. Mit Hilfe sehr gekonnt eingesetzter filmtechnischer Mittel gelingt es den Regisseuren, dem Zuschauer ganz 'den Kopf zu verdrehen'. Indem sie eine neue Wertehierarchie postulieren - das Recht des Stärkeren - übertönen und überblenden sie sehr erfolgreich jede so dringlich nötige im christlichen Sinne positive Sittlichkeit.

Heini Bösch

ASPEKTE

DER FILMBEURTEILUNG

Prinzipielle Fragen tauchen bei der Wertung immer wieder auf, lassen sich jedoch nie endgültig beantworten. Heute - nach der Neuerungen im Filmtip - haben sie aber besondere Aktualität. Wir hoffen, dass wir in der nächsten Nummer weitere Beiträge hierzu veröffentlichen werden können. (Red.)

② KLEINES 1x1 DES FILMKRITIKERS

Einige, wenn auch ganz abstrakte, Hinweise die generell bei jeder Filmkritik Beachtung verdienen und für jede reifere Filmbeurteilung Voraussetzung sind, habe ich hier in möglichst knappen Formulierungen zusammengestellt.

"Jeder Filmschaffende, der sich der Bedeutung einer ernsthaften Kritik bewusst ist, begrüsst sie, wo er in ihr einen Bundesgenossen gegen die Mauer der Verständnislosigkeit erblickt". (Jros)

AUCH DER FILMKRITIKER IST KUNSTKRITIKER!

Dieses müsste er zumindest anstreben, wenn er im Film nicht bloss ein 'Massen-Unterhaltungsmittel', sondern eine neue und eigenständige Kunstform sieht und anerkennt. Dies bedeutet aber: der Filmkritiker müsste sich auch Kenntnisse der andern Künste aneignen; er muss die Grundsätze des Kunstkritikers beachten.

(1) Der Kunstkritiker soll sich, wie der Künstler, als DIENER am Werk fühlen. Er muss Weggenosse der Künstler und ihr Domesther beim Publikum sein. Dazu bedarf auch er jener Demut, jener Ehrfurcht vor allen künstlerischen Leistungen und jener Liebe zur Kunst und zum Werk, die ihn betrachten und erfüllen, erleben und schliesslich ganz bescheiden, unbefangen, ohne Aroganz und ohne Richterdünkel das

Werk beurteilen lassen.

(2) Während seiner Betrachtung darf er kein kritisches Verlangen haben, da sonst keine Einfühlung zustande kommen kann. Nachher soll er das Werk wieder, in sich, entstehen lassen, wie der Künstler dies tat, und die Abweichungen ermassen, die sich zwischen dem erlebten und wahrgenommenen - und dem nachträglich in ihm entstandenen Bilde ergeben. Ohne dies wird sein Urteil notwendig schief sein und dem Kunstwerk nicht entsprechen. Seine Kritik wird auch keine wegweisende Beweiskraft haben.

"Der wahre Kunstrichter folgert keine Regeln aus seinem Geschmack, sondern hat seinen Geschmack nach den Regeln, die die Sache erfordert zu richten". (Lessing)

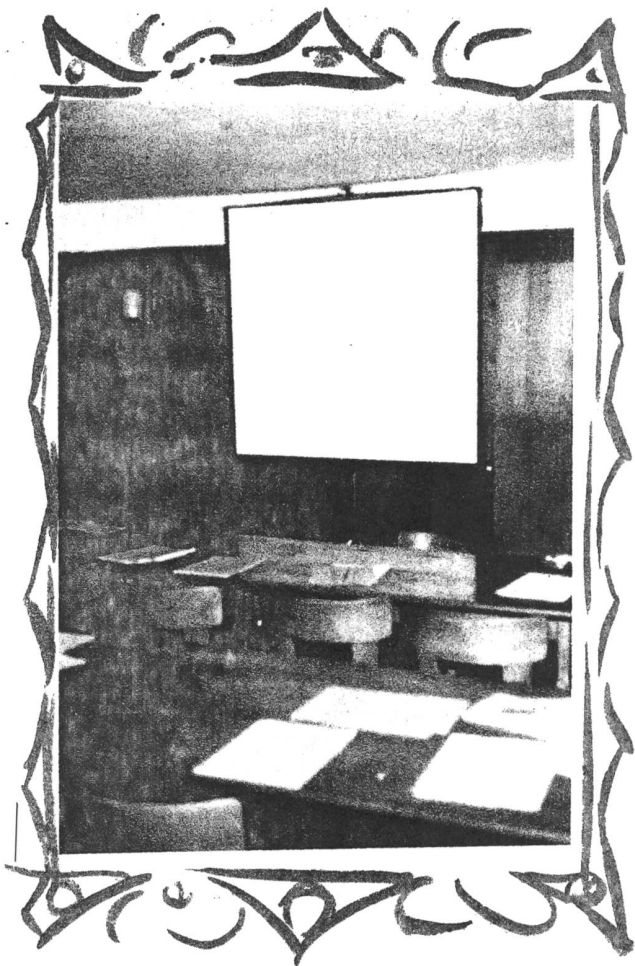
(3) Der Kritiker muss sein Urteil (im Gegensatz zum Laien) stichhaltig begründen und das Bild, das er in 'nachsöpferischer Phantasie' geschaffen hat offenbaren. Damit wird er dem Publikum den Inhalt zum tieferen Verständnis bringen. Dies ist seine anspruchsvolle aber auch edle Aufgabe.

(4) Auf alle Fälle soll Kritik bei allem negativen immer aus einer positiven Haltung heraus geschaffen und niemals verletzend sein, denn dazu hat der Kritiker dem Schaffenden gegenüber kein Recht.

Film- Weekend! auf Schloss Laufen



Ein Bericht
vom
Filmkreis-Winterthur



Mit 20 Jugendführern der kath. Jugendvereine aus Winterthur veranstalteten wir ein Filmweekend in der Jugendherberge 'Schloss Laufen' am Rheinflall. Unsere Absicht war, die Jugendführer in die Methodik der Filmdiskussion und des Filmgesprächs einzuführen. Wir hoffen auch, dass nun jeder Teilnehmer den Film in seinem Clu wirkungsvoller und gezielter einzusetzen vermag.

Am Samstag kamen wir gegen Abend in Laufen an und starteten die Arbeit - nach einem gemeinsamen Nachtessen - mit einem grundsätzlichen Referat: Methodik, sowie vom Unterschied zwischen 'Filmdiskussion und -gespräch'. Der Film "Die Wette" diente als Basis für eine gemeinsame Diskussion. Da es uns aber vorab um die Methodik ging, machten wir folgendes Experiment: Wir diskutierten den Streifen in mehreren Varianten (wie es nicht gemacht werden darf, wie es gemacht werden kann, usw.), wobei wir periodisch unterbrachen und die Art der Diskussion sowie die Methode des Gesprächsleiters kritisch beleuchteten. Ganz gelang dies zwar nicht, da nicht immer jedem klar war, was beredet wurde, trotzdem betrachten wir das Experiment als gelungen. Es ist ja klar, dass es kein

festes Schema geben kann und, dass die einzige wesentliche Voraussetzung das wirkliche Verstehen des Films ist.

Am Sonntagmorgen, nach dem gemeinsamen Gottesdienst, arbeiteten wir mit dem Film "Big city blues" weiter. In 5 Gruppen wurde dieser Streifen besprochen, wobei die Leute vom Filmkreis nur beobachteten und hie und da Kritik am Vorgehen übten. Es zeigte sich auch hier wieder, dass es viel Disziplin erfordert zuerst den Film verstehen zu wollen, den Film in Gestalt und Inhalt zu erarbeiten und nicht einfach Urteile, Meinungen auszutauschen. Um auch den Film - und nicht nur das Filmgespräch - zu würdigen, und um einen Massstab für die Beurteilung zu schaffen, wurden die Interpretationen der 5 Gruppen ergänzt von der des Filmkreises abschliessend verglichen.

Nach dem Mittagessen standen rund 90min. der Entspannung zur freien Verfügung. Bei strahlendem Wetter fanden sich in der Folge hier und da - über Film fachsimpelnde - Gruppen zwischen den vielen Besuchern des Rheinfallles.

Der Nachmittag brachte - da üben das wichtigste ist - das selbe wie der Morgen, diesmal mit dem Streifen "Die Parabel"! Obwohl die Teilnehmer zum Teil sicher überfordert wurden, äusserten sich die meisten Jugendführer in einer abschliessenden kritischen Aussprache positiv zu diesem Versuch. Der Vorschlag ein ähnliches Weekend für das nächste Jahr zu planen wurde sogar gemacht!



Anmerkungen:

- jeder Film wurde von uns zuerst für alle verständlich eingeführt.
- jeder Film wurde mehrmals gezeigt.
- jeder Teilnehmer erhielt eine Broschüre mit theoretischen Unterlagen zur Vertiefung, sowie praktischen Hinweisen für Filmbestellung und auf geeignete Kurzfilme.





BESCHREIBUNG EINES VERSUCHES:

„ERSTER EINDRUCK“ RAPPORT

In der praktischen Filmarbeit muss bekanntlich häufig mit Kurzfilmen gearbeitet werden. Einige - leider viel zu wenige - sind uns bekannt; worüber wir aber so gut wie nichts wissen ist: wie wirken diese Filme auf den Zuschauer?

Für den optimalen Einsatz ist die Antwort auf diese Frage unentbehrlich. Mit ihr lassen sich auch die folgenden Fragen beantworten: Welcher Kurzfilm eignet sich zur Arbeit mit diesem Publikum am besten? Wie ist der Streifen einzuführen? Welche Punkte sind bei der Diskussion speziell zu beachten? Wo entstehen bei der Interpretation leicht Missverständnisse?

Um etwas Licht in die Sache zu bringen, starteten wir an unserem Filmweekend auch hierzu einen Versuch. Dieser soll hier nun beschrieben und erklärt werden. (Eigentlich müssten damit die Resultate durchsichtig werden, auch die 'Versuchsfilme' charakterisiert werden - wir unterlassen dies, da es sich um bekanntere Beispiele handelt.)

"Erster Eindruck" Rapport

Unmittelbar nach dem erstmaligen Sehen des Films werden 130 Eigenschaftswörter

- davon 60 positive und 40 negative die das Werk charakterisieren können, sowie je 10, die Wirkung, Wichtigkeit und Gesamturteil qualifizieren - vorgelegt. Der Zuschauer soll nun, innert 5min, diejenigen Wörter ankreuzen, die ihm als für den Streifen zutreffend erscheinen. Notwendig ist eine solche Einschätzung nicht ausgereift, sondern spontan; mehr gefühlsmässig als überlegt und dazu mit Widersprüchen durchsetzt - aber gerade dies gibt uns Aufschluss über die Wirkung. Bei der Auswertung entschleiern Einzelurteile Missverständnisse und beschreiben die 'Film-Reife' des Teilnehmers. Die Summe der Urteile legt die Wirkung weitgehend fest und die Streuung der Meinungen ist meist ein Mass für die Kompliziertheit des Filmes. Dass die Diskussions-Ergebnisse oft stark von den Rapport-Aussagen abweichen, ändert nichts an ihrer Aussagekraft sondern zeigt nur, dass es wesentlich ist, Filme zu verarbeiten.

Der Versuch und seine Auswertung

Basis: Jugendführer (innen), etwa 5 älter als 20, die weiteren 15 sind 16-18 Jahre alt. Die meisten davon sind filminteres-

siert und verfügen über ein gesundes Urteilsvermögen.

(1) Beispiel: DIE WETTE

Charakteristik: Schwergewichte zeichneten sich eindeutig bei den Prädikaten lebendig, originell und zeitgemäss ab.

Wirkung: Mehrheitlich wurde 'nachdenkliches Vergnügen' eingesetzt, öfters erwähnt wurde 'unbeschwerte Unterhaltung'.

Wichtigkeit: Gut die Hälfte der Teilnehmer empfand den Film als wichtig.

Gesamturteil: -'vorzügliches Beispiel'
- 'beachtliche Leistung'

Anmerkungen: Das Thema - "wie findet der kleine Fritzli eine Freundin" - mag bei den jüngern Zuschauern ausschlaggebend gewesen sein, für den Ernst, den sie dem unproblematischen Filmchen zumassen.

(2) Beispiel: BIG CITY BLUES

Charakteristik: Schwerpunkte fanden sich bei den Eindrücken ernst, bildstark und zeitgemäss. Mehrmals erwähnt wurde auch glaubhaft.

Wirkung: Einige waren stark erschüttert, die andern nahmen rege teil.

Wichtigkeit: Für gleichviele war der Film unwichtig, wie für andere wichtig.

Gesamturteil: - 'beachtliche Leistung'
- ('durchschnittlich')

Anmerkungen: Dass trotz einer ausführlichen Einleitung, die die im Film enthaltene Spannung brach; starke Erschütterung erwähnt wurde, beweist, dass das Werk mit Vorsicht einzusetzen ist. Als unwichtig taxiert wurde vermutlich dann, wenn das angeschnittene Thema nicht verstanden wurde. Ein bildstarker Film, der erschüttert, zählt wohl kaum zum Durchschnitt!

(3) Beispiel: DIE PARABEL

Charakteristik: Oft genannt wurde künstlerisch, phantasievoll, provozierend und ernst.

Wirkung: Beinahe alle empfanden 'nachdenkliches Vergnügen'.

Wichtigkeit: Etwa zu gleichen Teilen wurde mässig -, un- und wichtig eingesetzt.

Gesamturteil: - 'vorzügliches Beispiel'
- 'beachtliche Leistung'

Anmerkungen: Es war der einzige Farbfilm (phantasievoll?). Die intensive Beschäftigung mit Filmen hat seine Folgen! Wenn es der FK zeigt, man versteht

es eben nicht (künstlerisch); negative Prädikate dringen zwar durch, aber nur merklich gebremst. Wir glauben, dass dieser Test keine objektiven Resultate mehr brachte.

Zusammenfassung

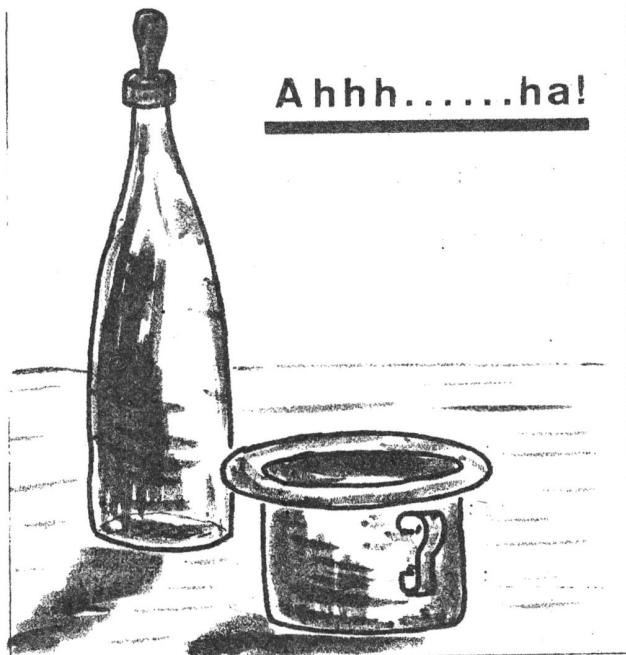
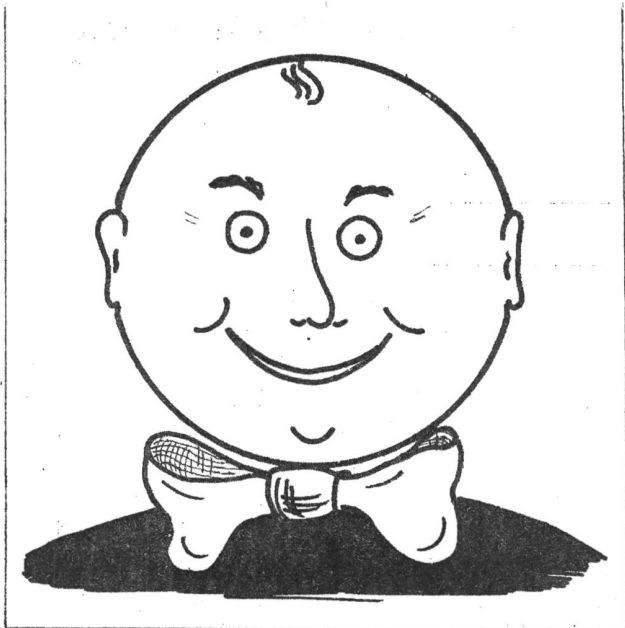
No (1) eignet sich bestimmt für den Einsatz in Jugendvereinen. Für ein Filmgespräch weil der Inhalt jüngere Leute fesselt, für die Filmdiskussion weil er einfach gebaut und leicht verstanden wird. No (2) setzt ein reifes Publikum voraus. Die Gefahr besteht jedoch, dass viel in den Film hineingesehen wird. Filmisch ist er sehr ergiebig, mit einfachen Mitteln wird aus einer banalen Story ein sehr eindruckliches Werk geschaffen.

Kreis Winterthur



Wunsch, Empfehlung, Hoffnung

Wir bitten euch alle, wenn ihr einem grösseren Kreis Filme zeigt, diese "Erster Eindruck" Rapporte (Eugen wird sie euch gerne liefern) einzusetzen, denn 1. ist die Auswertung amüsant und 2. liefern sie uns viele aufschlussreiche und kostbare Informationen. Versucht es bitte einmal.



**FILM UND
FERNSEHEN IM AUSLAND**

Verschiedene unserer ehemaligen Mitarbeiter (leider meistens die besten) weilen seit kurzem oder langem im Ausland. Wir möchten gerne in jedem Bulletin einen oder zwei kurze Eindrücke über ihre Film-Eindrücke, oder übers Fernsehen im Ausland bringen. Wir rufen darum die nachstehenden 'Film-Auslandschweizer' auf, uns gelegentlich Beiträge zukommen zu lassen. (Ich kann diesen Vorschlag nur voll und ganz unterstützen und noch bemerken, dass auch längere Beiträge mit geeigneten Bildern willkommen sind. Es ist dies nämlich die einzige Möglichkeit, dem Bulletin den 'Hauch der Provinz' zu nehmen! Red.) Falls sich diese Beiträge zur Veröffentlichung eignen, sind wir sogar in der Lage, ein symbolisches Honorar auszurichten.

Alois Grendelmeier

 Wir gratulieren den ehemaligen
 Schmalfilmern Trudi und Alex
 Reinhard-Sterz, Buenos Aires,
 zur Geburt ihres Stammhalters
 Martin Alexander

Film-Auslandschweizer:

- Hans-Ruedi Camenzind, USA
- Tullio Cedraschi, Canada ***85
- Antonio Häne, Canada
- Erhard Hauck, USA
- Martin Koller, Canada ***42
- Annemarie Kupper, Paris ***8
- Theres Obrecht-Ness, Wien
- Rita Rovina, London
- Edgar Ruf, Düsseldorf
- Josef Schwitter, Canada
- Annemarie Sterz, Peru ***22
- Doris Stöckli, Australien ***10
- Alex und Trudi Sterz, Brasilien ***14
- Rita Voser-Beck, Roma
- Bruno Wicki, Milano ***129
- Peter Widmer, Vatikan
- Sepp Zehnder, Canada

*** Diese Mitarbeiter haben noch ein Guthaben aus früheren Tätigkeiten bestehen. Wir bitten um Angabe des Ortes (Eltern usw.) an welchen wir den Betrag vergüten können. Sonst wird er bis zur Rückkehr getreulich verwaltet.

GESUCHT WIRD!

Wer von den Canadianern kann uns die Adresse von Ruedi Schuler, (früher Oberwil AG, tätig im Schmalfilm) angeben, der seit April 1967 in Canada weilen soll?

HALT äxgüsi

Wenn Du etwas, das mit dem Filmkreis oder dem Film zusammenhängt nicht mehr länger mit ansehen kannst, hilft Dir diese Spalte weiter. Greife zur Feder und schreie, je nach Temperament: "Da isch än Seich" oder "HALT äxgüsi"!

Hier möchte ich kurz zwei Gedanken zur Diskussion stellen. Es handelt sich, wie ich beobachtete, um Dinge, an denen wir alle - mehr oder weniger - kranken!

Zuviele Fremdwörter !

Sei es bei unsern Filmgesprächen am Ausschuss und bei den Tippern; sei es beim Berufskritiker in der Zeitung, immer und immer wieder fallen mir die von Fremdwörtern und Fachausdrücken strotzenden Formulierungen auf. Müssten wir uns nicht wieder einmal überlegen, für wen wir Filme beurteilen? - für den Akademiker oder für die breite Oeffentlichkeit?

Die Filmkritik sollte nicht das Mittel sein, das persönliche Wissen zur Schau zu stellen (!), vielmehr sollte sie den Laien zum Kunstwerk hinführen und dieses sachlich bewerten.

(Aus diesem Grunde möchte ich den Stamm ermuntern, das Tipperweekend bald möglichst durchzuführen, bestimmt wird sich dadurch in unseren Reihen einiges bessern)

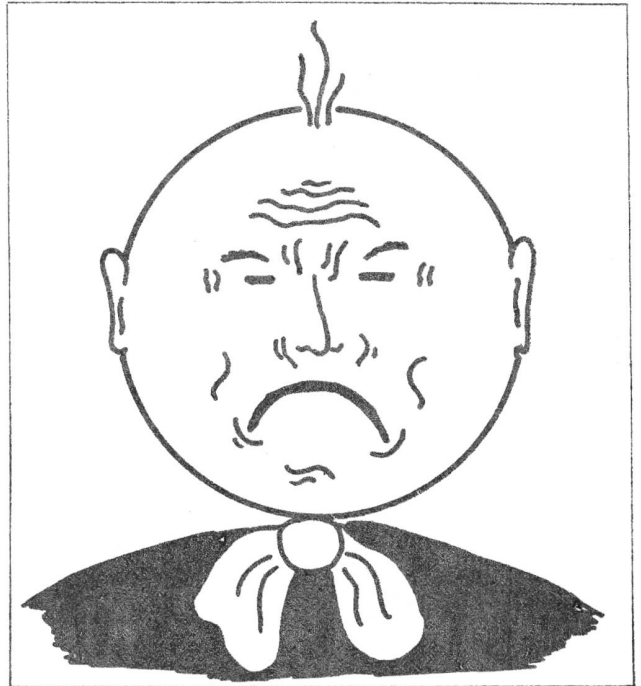
Regisseure bestimmen das Urteil !

Dieser Punkt ist mit dem ersten eng verknüpft. Uebt nicht oft der Name des Regisseurs einen starken Einfluss auf das Resultat - positive oder negative Beurteilung - aus? Wir sind sehr oft von Namen wie Bergmann, Bunnell, Godard so stark bevormundet, dass das positive Urteil schon gefällt ist, bevor wir den Film sahen.

Wer - vom Fach - kann es sich leisten solche Werke abzulehnen? Nachdem man den Film dann gesehen hat, versucht man mit gelehrten und keinem recht verständlichen Formulierungen das Vor-Urteil zu begründen, - 'und die Fremdwörter stehen Schlanke'.

Leider ist es unmöglich Vorurteile auszuschalten, dagegen könnten wir selbstkritisch die Sachlichkeit unserer Argumente, die das Urteil bestimmen, überprüfen. Damit werden unsere Bewertungen gerechter und auch weniger bekannte Regisseure bekommen ihre Chance.

Hermann Hummel



**ABONNEMENTS -
BETRAG PRO 1968 FR. 8.50**

Zur Auflockerung des sonst vorwiegend in schwarz-weiss gehaltenen Bulletins liegt dieser Nummer noch ein farbiger Schein bei. Der geneigte Leser merkt etwas! Doch bevor er voreilig den grünen Schein verwende oder vernichte, nehme er noch kurz die vor einem Jahr aus der Taufe gehobenen Statuten zur Hand. Darin steht hiezu:

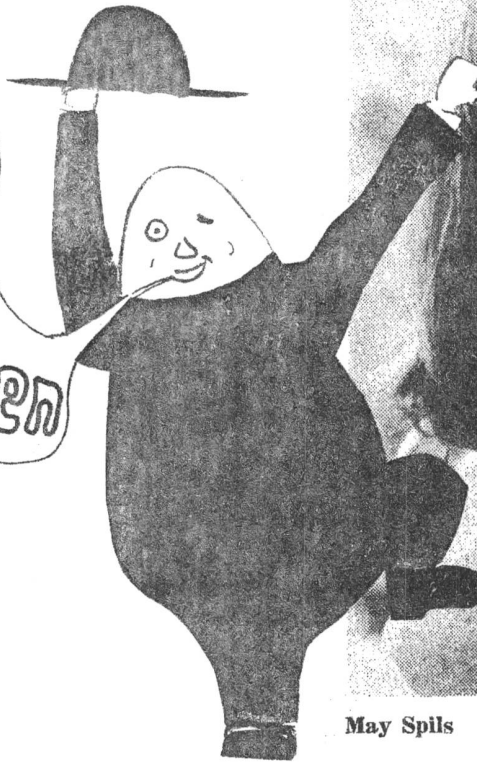
§ 8 Das Filmbulletin ist das Kommunikationsmittel des KFZ. Es will orientieren und weiterbilden. Die Zustellung erfolgt gratis an alle Mitarbeiter und jene Personen und Stellen, die den KFZ fördern. Weitere Interessenten können es zu einem festgesetzten Preis abonnieren.

Wir hoffen, mit diesem 'Wink' manch einen eingeschlummerten Mitarbeiter wachrütteln zu können. Arbeit wartet in Hülle und Fülle in den verschiedensten Sparten. So wird die Gratiszustellung nicht zum Alptraum. Alle übrigen - Interessenten und Gönner - bitten wir um Einzahlung des Abonnementsbetrages pro 1968 (mindestens 6 Nummern werden garantiert! Red) von Fr. 8.50

Für beides - Mitarbeit und Beitrag - dankt im Namen des KFZ

Der Kassier A.G.

Zur Sache Stoß Schwafzen



May Spils (REGIE)

Personen:

Martin	M
Barbara	B
1. Polizist	P1
2. Polizist	P2
Mutter von Jochen	Mu

Keine Kritik ...

... mag über diesen Film eine Kritik schreiben wer will, mir scheint, jedes logische Argument prallt zum vornherein an dieser frischen und lebensfrohen Blume im Garten der Filmproduktion ab. Mit anderen Worten: ein Streifen das für den Verstand nichts, für ein junges, frisches Gemüt aber viel amüsanter enthält.

An dieses anspruchslose dafür heitere Werk wird sich jeder, der es sah, gern erinnern und in Gedanken noch einmal über die vielen witzigen Einfälle lächeln. Als kleine Gedankenstütze wollen die hier zusammen getragenen 4 Episoden dienen.

Es wird böse enden!

M: (rezitiert)

Heisa ruft Sauerbrot, heisa
Meine Frau ist tot.

Heute stört sie uns nicht mehr,
Also, Alter, setz dich her,
Nimm das Glas, stosse an,
Werde niemals Ehemann.

Denn als solcher kann man sagen,
muss man viel Verdruss ertragen.



Lektion im Fummeln?

M: Da hinten wird unheimlich gefummelt.

B: Fummeln was ist das?

M: Naja, wenn ich so mache ... (berührt ihre Schulter / Bild) ... das ist noch nicht gefummelt, aber so ... (er umfasst sie) ... das ist schwer gefummelt. Verflixt (Er zieht

B: Und so? (etwas intensiver - Sie hat offensichtlich Spass an dem Spiel gefunden)

M: Schon ziemlich gefummelt.

B: Und so? (noch intensiver)

M: Schon sehr gefummelt.

B: Verflixt ... (Sie zieht ihre Hand blitzartig zurück) ... jetzt hab ich gefummelt.



die Hand zurück) ... jetzt hab ich ganz klar gefummelt.

B: Fummler!

M: Naja, wer fummelt nicht mal gern. Alle Welt fummelt.

B (legt ihre Hand auf sein Knie) Ist das gefummelt?

M: Nö, das könnte ja ganz unabsichtlich in geistiger Abwesenheit, das Auge schweift ins Grenzenlose, passiert sein.

M: Naja, das ist schon so eine Sache mit dem Fummeln, das kann nicht jeder so gleich auf den ersten Anhab.

B: Wir müssen hier aussteigen. (Sie stehen auf.)

B: Jetzt weiss ich immer noch nicht, was Fummeln ist.

M: Naja, im Duden steht, sich unsachgemäss an einer Sache zu schaffen machen.



(Während P1 M verhört, macht B P2 schöne Augen und beginnt ihr Kleid abzustreifen.)

P1: ...fangen wir noch mal von vorne an.

M: Mehr weiss ich nicht und dazu interessiert's mich nicht. Kommen Sie her, hören wir auf - 20 Mark, kaufen wir 'nen Kasten Bier und besaufen uns.

P1: Das geht nicht!, das ist versuchte Begünstigung im Dienst.

M: Na, und wie ist's mit einer Rolle Keks - Stange Karamalz und ein paar Tomaten?

P1: Sie kommen sich wohl

sehr witzig vor. Hä? Machen Sie ihre Spässe zu Hause, Sie Komiker!

(Die Polizisten werden auf B aufmerksam.)

P2: Moment mal, das können Sie hier nicht machen.

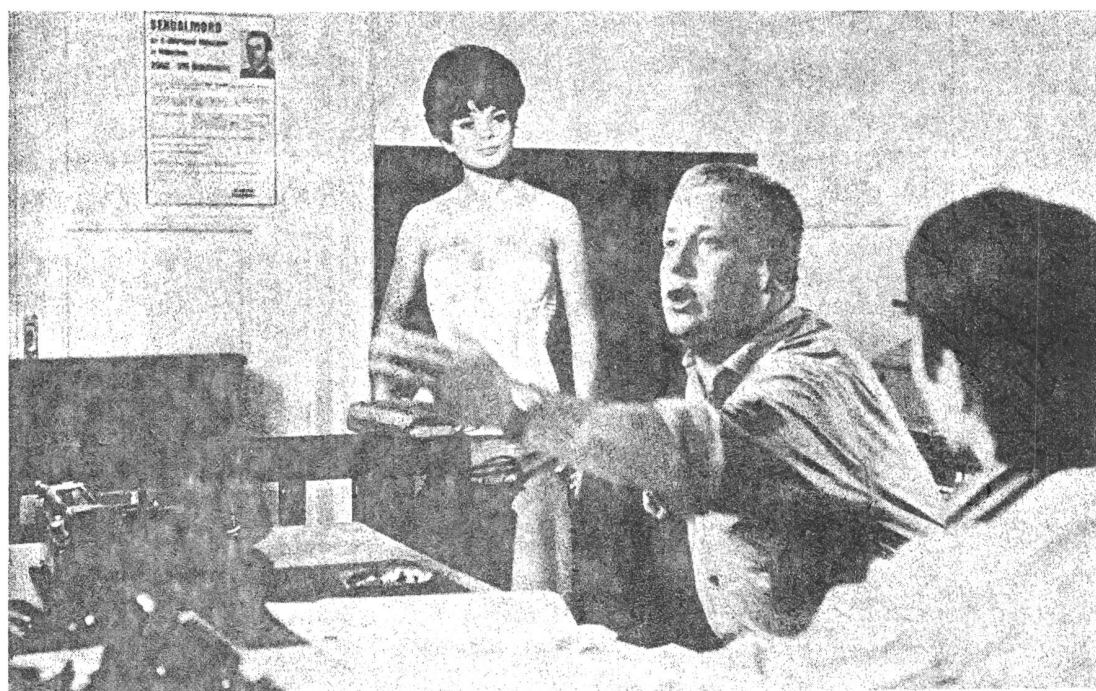
P1: Heehehe .. (zu P2) na, nun glotzen Sie doch nicht so blöd, die Frau dreht doch völlig durch..

(Bild unten) ..machen Sie doch was, Mann!

P2: Ziehen Sie sofort ihr Kleid wieder an.

B: Würden Sie mir bitte helfen? (Die Polizisten helfen ihr.)

P2: He, der Junge ist inzwischen abgehauen!



B: Wilst n' en Bonbon?
Mu: Jochen! komm sofort her!
(Bei einem Ziegengehege)
B: Die sind süß
M: Welches gefällt Dir den am besten?
(er holt es)
Da, schenk ich Dir!
(Sie gehen zum Kinderwagen von Jochen - legen die Ziege hinein und springen davon/Bild)
M: Ich haue gern ab. Du?
B: Ich auch.
Mu: Halt! mein Kinderwagen!
Haltet die Diebe!!!

(Sie werden schliesslich von den verfolgern gestellt)
M: Ja, ja, ja, was fällt ihnen den ein, einer Mutter mit Kind derart nachzustellen?
EIN WAERTER: Sie haben eine Ziege gestohlen!
M: Was Ziege?
Ich sehe keine Ziege. Sie können wohl ein Kind nicht von einer Ziege unterscheiden.
Mu: Das sind Kidnapper, sie haben meinen Jochen mit Bonbons gelockt.
B: Och (gibt ihr die Ziege) da haben Sie ihren Jochen wieder.

